

2019-04-18 11:06:35

## Eine österreichische Erfolgsgeschichte

*"diepresse.com" gefunden am 18.04.2019 10:48 Uhr*

### Eine österreichische Erfolgsgeschichte

Hierzulande ist ab 2020 für Legehennen nur noch Boden-, Freiland- oder Biohaltung erlaubt.von Irene Zöch

Kleiner als ein DIN-A4-Blatt – so wenig Platz hat eine Legehenne in der konventionellen Käfighaltung. 550 Quadratzentimeter auf Drahtgitter, kein natürliches Licht, die Fütterung und das Einsammeln der Eier erfolgt automatisch. Weltweit wird der Großteil der Legehennen so gehalten. Schätzungsweise stammen 95 bis 99 Prozent der Eier aus dieser Form der Massentierhaltung. Nicht so in Österreich: Solche Legebatterien sind seit 2009 nicht mehr erlaubt, ein Verbot innerhalb der EU erfolgte erst 2012. Ab Ende 2019 dürfen auch die größeren, „ausgestalteten Käfige“ für die heimische Produktion nicht mehr verwendet werden – Österreich hat hier eine Vorreiterrolle inne, auf die hiesige Ei-Erzeuger stolz sind.

Die EU erlaubt ihren Mitgliedstaaten weiterhin „ausgestaltete Käfige“: Den Legehennen wird darin ein bisschen mehr Platz und Komfort eingeräumt (ein DIN-A4-Blatt plus fünf Bankomatkarten). Außerdem gibt es eine Sitzstange, ein Legenest pro Tier und ein Sandbad. Die Käfige sind in mehreren Etagen übereinander angeordnet. In der EU wird der überwiegende Teil der Legehennen in dieser Art von Käfigen gehalten (besonders in Spanien, Polen, Frankreich, Italien und Großbritannien). In Österreich gibt es nur noch acht Betriebe, die diese Käfige verwenden (drei in Niederösterreich, einer in Oberösterreich). Sie liefern nicht einmal ein Prozent aller heimischen Eier. Mit Ende dieses Jahres wird das aber Geschichte sein: Dann müssen alle österreichischen Ei-Erzeuger auf andere Haltungsformen umsteigen.

Futter aus Europa. Bei der Bodenhaltung können sich die Tiere zwar frei bewegen, haben aber keinen Auslauf nach draußen. Die Ställe sind große Hallen mit wenig natürlichem Licht, die oft in mehreren Ebenen angelegt sind. Eine Ebene umfasst meist das Füttern und Tränken, eine weitere die Legenester. Abtransportiert werden die Eier automatisch per Förderband. Stroh gibt es nur auf einem Teil der Bodenfläche. Setzt ein Betrieb hingegen auf Freilandhaltung, müssen die Hennen jeden Tag die Möglichkeit haben, den Stall nach draußen zu verlassen.

Die biologische Erzeugung unterscheidet sich in nur einem Punkt wesentlich von der Freilandhaltung: beim Futter. Das, was die Legehennen zu fressen bekommen, muss biologisch sein. Wobei sich Österreichs Eierproduzenten ohnehin einem Bündel an Maßnahmen verpflichten: Dazu zählt auch, dass die Hennen mit gentechnikfreiem Soja aus europäischer Produktion gefüttert werden müssen. Dafür soll das rote AMA-Gütesiegel bürgen. Zudem gibt ein Stempel auf jedem österreichischen Ei Auskunft über Herkunft und Haltungsform.

Weblink: <https://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5612268/Eine-oesterreichische-Erfolgsgeschichte>